

**PRESSEMITTEILUNG****Getreidepressekonferenz 2011**

*Karlsruhe/Pforzheim, 9. August 2011* - Der Wetterverlauf in diesem Jahr hat die Landwirtschaft vor große Herausforderungen gestellt. Dennoch konnte die ZG Raiffeisen-Gruppe ihren Umsatz im 1. Halbjahr 2011 sowohl mengen- als auch preisbedingt um 24,3 Prozent auf 606 Millionen Euro steigern.

**Geschäftsverlauf im 1. Halbjahr 2011**

Die Umsatzentwicklung in den einzelnen Geschäftsbereichen der ZG Raiffeisen verlief sehr unterschiedlich. Der Geschäftsbereich **Pflanzliche Produktion** verzeichnete einen Umsatzanstieg um 12 Prozent. Dieses Wachstum ist im Wesentlichen auf den guten Absatz von Pflanzennährstoffen und Spezialprodukten für den Obst- und Weinbau zurückzuführen. Während der Umsatz mit Pflanzenschutzmitteln knapp über dem Vorjahr lag, ging der Verkauf von Saatgut um 4,6 Prozent zurück.

Bei der **Tiernahrung** konnten die Absatzmenge um 19 Prozent und der Umsatz um 22 Prozent gesteigert werden. Nach wie vor steigt der Absatz des gentechnikfreien Mischfutters. Im vierten Quartal 2011 wird am Standort Kehl das Werk 2 in Betrieb genommen, das ausschließlich biologisches Futter produzieren wird. „Mit dieser Investition wollen wir die wachsende Nachfrage nach Biofutter in unserem Arbeitsgebiet erfüllen“, erläutert Dr. Ewald Glaser, Vorstandsvorsitzender der ZG Raiffeisen eG.

Die Umsatzentwicklung im Geschäftsbereich **Vermarktung** spiegelt die Entwicklung am Weltgetreidemarkt wider. Obwohl die Vermarktungsmenge aus logistischen Gründen aufgrund des wochenlangen Niedrigwassers im Rhein um 7,7 Prozent gesunken ist, stieg der Umsatz preisbedingt um 47 Prozent. Das Preisniveau für Getreide hat zwischenzeitlich das hohe Niveau des Jahres 2008 erreicht, war jedoch in den vergangenen Wochen tendenziell rückläufig. Die Nervosität an den Märkten werde auch in den nächsten Monaten anhalten, so Glaser. Als Grund nennt er die weltweit knappe Versorgungssituation bei Getreide, Mais und Raps sowie die Dürremeldungen aus den USA.

Der Geschäftsbereich **Technik** konnte ebenfalls mit einem Plus von 29 Prozent kräftig zulegen. Auch die Werkstätten, in die nach wie vor stark investiert wird, verzeichneten eine Steigerung um 4,1 Prozent. Glaser rechnet jedoch im zweiten Halbjahr 2011 mit einer Abkühlung des Investitionsklimas in der Landwirtschaft.

Zusammengefasst liegt der Umsatz der ZG Raiffeisen im **Kerngeschäft Agrar** um 26,5 Prozent über dem Vorjahresergebnis.

Das **Energiegeschäft** belebte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2010 und konnte beim Absatz um 13 Prozent zulegen. Aufgrund des erhöhten Preisniveaus stieg der Umsatz sogar um 30 Prozent. „Nach wie vor halten die Verbraucher ihren Heizölvorrat auf einem sehr niedrigen Niveau und kaufen in der Hoffnung auf sinkende Preise nur kleine Mengen ein“, erläutert der Vorstandsvorsitzende.

Ein guter Witterungsverlauf während des Frühjahrs führte im Geschäftsbereich **ZG Raiffeisen Märkte** zu einem Umsatzanstieg von 2,5 Prozent. Nach Ansicht von Glaser wäre die Steigerungsrate höher ausgefallen, wenn die Monate Januar und Februar winterlicher gewesen wären. Im Laufe des Jahres wird die ZG Raiffeisen die im Jahr 2010 begonnene Umrüstung ihrer Märkte auf das neue Vertriebskonzept abschließen und „damit deren Profil weiter schärfen“, so Glaser.

Im **Baustoffhandelsgeschäft** der Raiffeisen Baucenter AG, die von der ZG Raiffeisen gehalten wird, konnte der Umsatz um 18,4 Prozent gesteigert werden. Es wird erwartet, dass diese Entwicklung in etwas abgeschwächter Form auch im zweiten Halbjahr anhält.

In Anbetracht des wirtschaftlichen Umfeldes und des hohen Preisniveaus für Getreide und Energie geht Glaser für 2011 von einem Gesamtumsatz aus, der etwa um 20 Prozent über dem des Vorjahres bei rund 1,3 Milliarden Euro liegen wird. Da sich sowohl die Erträge als auch die Kosten im Plankorridor bewegen, erwarte die ZG Raiffeisen für 2011 ein Ergebnis auf Vorjahresniveau, was eine Dividende und Warenrückvergütung von 1,3 Millionen Euro ermögliche.

## **Die Getreideernte 2011**

### **Rahmenbedingungen**

Die Einschätzung der ZG Raiffeisen bezüglich der Vermarktung im Getreidewirtschaftsjahr 2010/2011 basiert neben der aktuellen Ernte auf der Analyse der Ausgangslage. Nach neuesten Prognosen wird in Europa eine Erntemenge von 275 Millionen Tonnen erwartet. Sie liegt damit etwa auf Vorjahresniveau. Da im vergangenen Jahr viel exportiert wurde, sind die Bestände zu Beginn der neuen Ernte wesentlich kleiner als vor einem Jahr. Der Getreideverbrauch werde für den menschlichen Konsum stabil bleiben und für die Futtermittelherstellung sowie für die industrielle Verwertung bei Bioethanol steigen, erwartet Glaser. Für den weiteren Preisverlauf sei neben der engeren Versorgungssituation auch die Lage in der Schwarzmeerregion entscheidend. Nach dem Ausfall im vergangenen Jahr werden die Ukraine und Russland dieses Jahr wieder wichtige Anbieter sein, was laut Glaser „sicherlich eine preisdämpfende Wirkung haben wird“. Weltweit gesehen werde die Nachfrage nach Weizen und Mais schneller steigen als die Produktion, sodass die ohnehin kleineren Vorräte weiter abschmelzen werden.

### **Die Getreideernte 2011 in Baden**

Die Voraussetzungen für die Getreideernte waren dieses Jahr denkbar schlecht. So fand die Aussaat im Herbst 2010 unter schwierigen Bedingungen statt. Das nasse Wetter erschwerte die Bestellung der Felder. Das Ende des Winters sowie das Frühjahr waren dann von einer extremen Trockenheit geprägt. In einigen Regionen sind nur 5 Prozent der durchschnittlichen Niederschläge gefallen. Die Pflanzen reagierten darauf wassersparend, das heißt sie bildeten weniger Halme aus, was in der Konsequenz zu weniger Ähren führte. Der Ende Juni einsetzende Regen ermöglichte den noch in der Vegetation befindenden Getreidebeständen, größere Körner auszubilden. Über das sogenannte Tausendkorngewicht konnte damit die durch die dünnen Bestände verursachte Ertragsminderung zum Teil kompensiert werden.

Die Ernte begann dieses Jahr aufgrund der Notreife unverhältnismäßig früh, bereits am 15. Juni, mit dem Drusch von Wintergerste im Gebiet zwischen Karlsruhe und Mannheim. Als die Ernte richtig einsetzte, übernahm Ende Juni der Regen die Regie. In den vergangenen Wochen habe die Ernte regelrecht vom Feld gestohlen werden müssen, berichtet Glaser. Es galt, die wenigen trockenen und sonnigen Tage zu nutzen, um die Ernte zu bergen. Infolge der feuchten Witterung in den letzten Wochen sind viele der angelieferten Partien in ihrer Qualität geschädigt. Vor 60 oder 70 Jahren hätte ein solcher Witterungsverlauf zu einer Missernte mit allen negativen Konsequenzen für die Bevölkerung geführt.

Bis jetzt konnten etwa 80 Prozent der Ernte eingebracht werden. Über das gesamte Arbeitsgebiet der ZG Raiffeisen wird die Ernte 12 bis 15 Prozent unter dem Vorjahresniveau liegen. Im Süden sind die Erträge nur 5 bis 10 Prozent schwächer, im Norden hingegen liegt der

Ertragsrückgang bei 30 bis 40 Prozent. Große Einbußen gab es auch in den von starken Hagelschlägen betroffenen Landstrichen Waldshut, Tuttlingen sowie in Teilen des Bodenseegebiets.

Die einzelnen Getreidekulturen im Detail:

### **Wintergerste**

Die Anbaufläche von Wintergerste ging in Baden-Württemberg dieses Jahr um 6 Prozent auf 93.000 Hektar zurück. Die Wintergerste zählt zu den Kulturen, die durch die Frühjahrstrockenheit am stärksten geschädigt wurden. Die Erträge schwanken zwischen 2 und 9 Tonnen. Während im Süden durchschnittliche Erträge mit sehr guten Hektolitergewichten eingefahren wurden, sind im Raum Karlsruhe/Mannheim bis in die Region Wertheim Ertragseinbußen von bis zu 50 Prozent zu verzeichnen.

Die Erzeugerpreise bewegen sich über den Weizenpreisen, das heißt, die Nachfrage nach Wintergerste ist groß und kann aus dem heimischen Aufwuchs nicht gedeckt werden. Zurzeit liegt der Tagespreis bei 170 Euro pro Tonne und somit etwa 15 bis 20 Euro pro Tonne über den Preisen des Vorjahres.

### **Winterraps**

Der Winterraps wurde in Baden-Württemberg wie im Vorjahr auf etwa 68.000 Hektar angebaut. Diese Kultur verzeichnet in Folge der Trockenheit die größten Ertragseinbußen. In Einzelfällen wurden die Felder sogar umgebrochen. Die Ölgehalte liegen etwa 1 bis 1,5 Prozent unter denen des Vorjahres und somit im Schnitt bei 41 Prozent. Über das ganze Land gesehen rechnet Glaser im Vergleich zum Vorjahr mit einem Minus bei den Erträgen von etwa 30 Prozent.

Infolge der vermehrten Verwendung von Rapsöl in der Biodieselindustrie besteht eine enge Koppelung an die Preisentwicklung von Rohöl. Aus diesem Grund sind die Rapspreise in den vergangenen Monaten stark gestiegen, was zu Erzeugerpreisen führte, die etwa 100 Euro pro Tonne über denen des Vorjahres liegen. Die Versorgung der deutschen Ölmühlen könne nur durch Importe, insbesondere aus der Ukraine, abgesichert werden, so der Vorstandsvorsitzende der ZG Raiffeisen. Deshalb schaue man gespannt auf die Erntenachrichten in diesem Teil Europas. Importe aus Kanada seien nicht möglich, weil dort zwischenzeitlich flächendeckend gentechnisch veränderter Raps angebaut werde.

„Für das neue Jahr empfehlen wir den Landwirten im Rahmen der Fruchtfolge wiederum den Anbau von Winterraps, denn der Abschluss von entsprechenden Vorkontrakten ermöglicht eine rentable Produktion“, erläutert Glaser.

## **Sommergerste**

Die baden-württembergische Anbaufläche von Sommergerste wurde nach dem jahrelangen Rückgang erstmals wieder um 9 Prozent auf 64.700 Hektar ausgedehnt. Ebenso wie der Raps litt diese Kultur sehr stark unter der Frühjahrstrockenheit. Der spät einsetzende Regen führte zu enormem Zwiewuchs, sodass zum Erntezeitpunkt grüne Ähren zusammen mit reifen Ähren geerntet werden mussten. Dies habe bei der Trocknung und Aufbereitung der Ware Probleme bereitet, sagt Glaser. Viele Partien hätten zudem einen zu hohen Eiweißgehalt und könnten deshalb nur noch als Futtergerste vermarktet werden. Der Aufwuchs aus der baden-württembergischen Ernte werde nicht zur Deckung des Bedarfs der Mälzereien ausreichen. Hier seien Importe erforderlich.

Der Braugerstenmarkt hat auf die veränderte Marktsituation reagiert und an der Mannheimer Börse Ende Mai Höchstnotierungen von 330 bis 350 Euro pro Tonne erzielt. Zwischenzeitlich sind die Preise wieder auf 260 bis 280 Euro pro Tonne zurückgegangen. Aus heutiger Sicht ist mit Erzeugerpreisen zu rechnen, die etwa 80 Euro pro Tonne über denen des Vorjahres liegen.

## **Weizen**

Die Anbaufläche von Winterweizen betrug dieses Jahr 236.100 Hektar, das sind etwa 28 Prozent der baden-württembergischen Ackerfläche insgesamt. Sie liegt damit auf Vorjahresniveau. Während im Raum Mannheim die notreifen Bestände schon in der letzten Juniwoche geerntet wurden, mit enttäuschenden Ergebnissen von 3 bis 5 Tonnen pro Hektar, konnten im südlichen Rheintal sowie im Bodensee- und Schwarzwald/Baargebiet deutlich bessere Erträge erzielt werden.

Die Qualitäten sind beim Protein überwiegend gut und liegen, wie in den vergangenen Jahren, bei durchschnittlich 12 Prozent. Die Hektolitergewichte bewegen sich bei knapp 80 Kilogramm, bei Qualitätsweizen auch deutlich darüber. Somit kann man bei Weizen insgesamt von einer guten Qualität sprechen. „Wir erwarten in Baden-Württemberg ein durchschnittliches Ertragsniveau von etwa 6 Tonnen“, berichtet Glaser. Das bedeute im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von etwa 14 Prozent. Die Erzeugerpreise liegen derzeit mit 165 bis 170 Euro pro Tonne auf Vorjahresniveau.

## **Roggen**

Die relativ kleine Roggenanbaufläche wurde in diesem Jahr um 8,6 Prozent auf 11.500 Hektar gesteigert. Roggen ist im Arbeitsgebiet der ZG Raiffeisen Mangelware, sodass die Nachfrage der ansässigen Mühlen durch die heimische Produktion nicht gedeckt werden kann. Aufgrund dieser Versorgungssituation rechnet Glaser mit Preisen, die um 5 bis 10 Euro pro Tonne über denen des Weizens liegen. Leider habe es bei den frühreifen Beständen durch die wieder-

holten Niederschläge Ende Juni und Anfang Juli größere Fallzahlprobleme gegeben. Partien mit guten Fallzahlen seien daher knapp.

### **Dinkel**

Die Dinkelanbaufläche wurde in Baden-Württemberg um 8 Prozent auf 13.600 Hektar ausgedehnt. Aufgrund eines steigenden Bewusstseins für gesunde Ernährung erfreue sich Dinkel wachsender Nachfrage, berichtet Glaser. Die ZG Raiffeisen hat den Dinkelanbau auf den nordbadischen Raum konzentriert und nimmt die Aufbereitung an den Standorten Boxberg und Wenkheim vor. Beide Standorte seien voll ausgelastet. Die Erträge liegen etwa 20 Prozent unter denen des Vorjahres. Für diese Kultur ist mit Erzeugerpreisen von cirka 230 Euro pro Tonne zu rechnen.

### **Sojabohnen**

Sojabohnen werden im Arbeitsgebiet der ZG Raiffeisen auf etwa 200 Hektar angebaut. Glaser sieht „die Sojabohne in den vom Maiswurzelbohrer befallenen Gebieten als interessantes Fruchtfolgeglied und damit als eine Ergänzung zum Körnermais“. Bei den Sojabohnen hat die Trockenheit kaum Schäden angerichtet. Als gentechnikfreies Getreide und aufgrund der Verarbeitungsmöglichkeiten im Mischfutterwerk in Kehl könnten Erzeugerpreise von etwa 330 Euro pro Tonne erzielt werden. Das wären 40 Euro pro Tonne mehr als im Vorjahr.

### **Körnermais**

50 Prozent der Erfassungsmenge der ZG Raiffeisen entfallen auf Körnermais. In Baden-Württemberg blieb dieses Jahr die Anbaufläche von Körnermais mit 73.000 Hektar stabil, während die Silomaisfläche nochmals auf 109.000 Hektar ausgedehnt wurde. Der Silomais findet traditionell in der Rinderfütterung und zunehmend in den Biogasanlagen Verwendung.

Für die Maispflanze war der Witterungsverlauf, im Gegensatz zum Getreide, geradezu optimal. In den entscheidenden Wachstumsphasen gab es ausreichend Niederschläge. Daher rechnet Glaser aus heutiger Sicht mit einer guten bis sehr guten Maisernte.

Der Verbrauch von Körnermais in Europa liege etwa 3 Millionen Tonnen über dem Produktionsvolumen, sodass hier mit stabilen Marktverhältnissen zu rechnen sei. Allerdings hänge der weitere Marktverlauf auch von den Ernten in Nord- und Südamerika ab. Glaser rechnet damit, dass die Erzeugerpreise um 10 Euro pro Tonne über denen des Weizenpreises liegen. Je nach Erfassungsstandort – Landlager oder Wasserplatz – wären das 175 bis 185 Euro pro Tonne. Bei den Trocknungskosten müsse die ZG Raiffeisen aufgrund der gestiegenen Öl- und Gaspreise eine moderate Erhöhung vornehmen.

## Zusammenfassung

Die Getreidepreise erlauben nach einem jahrelangen Tief erstmals wieder eine kosten-deckende Produktion – zumindest an den Standorten, die nicht unter der Frühjahrstrockenheit zu leiden hatten. Die Ernte 2011 habe einmal mehr gezeigt, wie wichtig die Schlagkraft bei der Ernte und der Getreideerfassung bei einem derart schwierigen Witterungsverlauf sei, so der Vorstandsvorsitzende. Wenn es heute weniger Missernten gebe, hänge dies mit der Produktionstechnik sowie mit der modernen Ernte- und Erfassungstechnik zusammen.

Dieses Jahr verdeutlicht laut Glaser auch den Stellenwert von Getreide als Eckpfeiler der Agrarproduktion. Die Preisentwicklung für Getreide beeinflusse entscheidend – mit Ausnahme der Sonderkulturen – alle anderen Bereiche der Agrarwirtschaft. Die angebots- und nachfragebedingten Preisschwankungen zeigten, wie wichtig die Möglichkeit der Preisabsicherung über die Warenterminbörse für die ZG Raiffeisen und damit für ihre Mitglieder sei. „Dieses Instrument wird von denen verteufelt, die nicht erkennen wollen, dass ohne staatliche Intervention eine Preisabsicherung über die Börse unerlässlich ist“, sagt Glaser. Dies wiederum sei nur dann möglich, wenn Marktteilnehmer bereit seien, ein spekulatives Risiko einzugehen. Die letzten Jahre hätten zudem gezeigt, dass letztlich der physische Markt und nicht die Spekulation ausschlaggebend für die Preisbildung sei.

Für die Zukunft sieht der Vorstandsvorsitzende negative Auswirkungen auf die Agrarmärkte zukommen, sollte es tatsächlich zu einer stärkeren Abkühlung in den wichtigen Wirtschaftsregionen kommen.

*Weiter Informationen:* *Christina Schnoklake*

*Tel: 0721 / 352-1780*

*Fax: 0721 / 352-25-1780*

*Mobil: 0178 / 800 20 80*

[christina.schnoklake@zg-raiffeisen.de](mailto:christina.schnoklake@zg-raiffeisen.de)